(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 177 — Mittwoch, den 31. Juli — 1901.

Für die Monate
August, September
bestellt man die
„Thorner Zeitung"
in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für
1,20 Mark
Frei ins Haus durch die Austräger **1,50 Mk.**

Die Polen in Rheinland und Westfalen.

Zu dieser Frage, mit der wir uns an dieser Stelle schon des öfteren beschäftigt haben, nimmt heute auch die von Professor D. Witte in Halle a. S. geleitete „Kirchliche Korrespondenz" des Evangelischen Bundes das Wort, indem sie sehr treffend schreibt:

In welchem Umfange sich die Polen im Osten unseres Vaterlandes ausbreiten und eine ursprünglich rein deutsche Stadt nach der andren, einen bürgerlichen Beruf nach dem andren in Besitz nehmen und für ihre nationalen Zwecke dienstbar machen, ist zur Genüge bekannt. Weniger dürfte es in das allgemeine Bewußtsein übergegangen sein, daß die Polen nicht nur Pommern, Brandenburg und Sachsen mit ihren Arbeiterscharen überschwemmen und bei dem jährlichen Zurückebben der „Sachsengänger"-fluth immer reichliche Reste von ständig gewordenen Polen zurücklassen, sondern daß in den zwei preußischen Westprovinzen ganze polnische Arbeiterkolonien entstanden sind, die in einzelnen Kreisen und Revieren der großen rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirke bereits 57—58 Prozent der ansässigen Bevölkerung ausmachen. Ist es doch schon so weit gekommen, daß die Polen in den genannten Bezirken einen eigenen Reichstagskandidaten aufstellen und ernstlich die Möglichkeit seiner Wahl erörtern. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Ueberfluthung der Steinkohlenbezirke durch Polen politische, nationale, sociale und religiöse Gefahren erwachsen, welche wohl die allgemeine Aufmerksamkeit erregen sollten. Der Gau „Ruhr und Lippe" des Alldeutschen Verbandes hat im Verlage von J. F. Lehmann in München ein überaus lehrreiches Buch erscheinen lassen, welches diese ganze Polenfrage mit ihrem Einfluß auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet eingehend erörtert. Danach ist die Zahl derjenigen Polen, welchen der Bergbau Rheinland-Westfalens unmittelbar Unterhalt gewährt, gegenwärtig 242 800; rechnet man dazu die noch in anderen Industrien beschäftigten Arbeiter aus den östlichen Grenzprovinzen, so gelangt man zu der erstaunlich hohen Ziffer von mindestens 254 940 Köpfen! Diese Viertelmillion Polen ist größtentheils vortrefflich organisirt; die zahllosen Vereine haben ihre Satzungen, Sitzungen, Festlichkeiten, Unterstützungskassen, Bibliotheken, Agitationskomitees ꝛc. Ein großer Verband hält sie mit dem Polenthum des Ostens in dauernder Verbindung, und polnisch-nationale Wühlarbeit wie die Hilfsleistung der römisch-katholischen Geistlichkeit setzt alles daran, die Polen auch im Westen gesellig und wirthschaftlich von den Deutschen zu trennen und die allmählige Eindeutschung der Eingewanderten zu verhindern.

Dennoch giebt der Gau „Ruhr und Lippe" auf Grund der sorgfältig angestellten Erwägungen sein Gutachten dahin ab, daß sich die Eindeutschung der Polen im Industriebezirke vollziehen, und zwar mit aller Wahrscheinlichkeit wesentlich rascher vollziehen wird, als im Osten. Nur müßten dabei Maßregeln ergriffen und streng beobachtet werden, welche Auswüchse und unliebsame Nebenerscheinungen dieser Poleneinwanderung beseitigen. Elf Punkte werden dabei genannt, von denen wir die bedeutsamsten hier hervorheben. Vor allen Dingen ist eine gute Aufnahme der deutsch-freundlichen Elemente aus den preußischen Masuren- und schlesischen Polenstämmen in deutsche Kreise, sowie in Vereine deutscher Gesinnung (z. B. Turn- und Kriegervereine) nach Kräften zu unterstützen. Dem vorhandenen Bestreben mancher Polen auf Verdeutschung ihrer Namen ist auf das weitgehendste entgegenzukommen; z. B. Uebersetzung des polnischen Namens in den entsprechenden deutschen, wie „Piekarz" in „Bäcker", Umwandlung einer polnischen Namensendung in eine deutsche, wie „Kowalski" in Kowaler, oder beides zusammen, wie „Lwowski" in „Lemberger". Kostenlos müßte diese Verdeutschung durch bloße Anmeldung beim Amtsgericht zu bewirken sein. Behörden und Arbeitgeber sollten nach Kräften auf Benutzung dieses erleichterten Rechts hinwirken. Die Einwanderung darf nur reichsdeutschen Polen gestattet werden. Die polnische Presse im Industriebezirk ist streng zu beaufsichtigen, in allen polnischen Blättern neben dem polnischen Text die deutsche Uebersetzung zu fordern. Alle Versammlungen müssen in der Landessprache abgehalten werden; eventl. ist die entgegenstehende Rechtspraxis des Oberverwaltungsgerichts durch ein Gesetz abzuändern. Die polnischen Vereine bedürfen genauer Beaufsichtigung; Aufzüge in polnischer Tracht, Demonstrationen, z. B. polnische Schilder aller Art, sind zu verbieten. Fremdsprachige Arbeiter, die des Deutschen nicht mächtig sind, dürfen nicht zu gefährlicher Arbeit und an gefährlichen Punkten, solche, die gar kein Deutsch verstehen, überhaupt nicht im Bergbau beschäftigt werden. Wenn Fremdsprachige vor Gericht ꝛc. die Kenntniß der deutschen Sprache ableugnen, sind sie sofort bei der Aufsichtsbehörde anzuzeigen. Unter keinen Umständen darf die polnische Sprache in Schulen, Fortbildungsschulen, Konfirmandenstunden ꝛc. zugelassen werden. Endlich ist vom nationalen Standpunkte die polnische Seelsorge im Industriebezirk durchaus zu beanstanden. Es ist daher grundsätzlich seitens der Kirchenbehörden den immer gesteigerten Ansprüchen der Polen nicht weiter stattzugeben, vielmehr die polnische Seelsorge einzuschränken und mit der Zeit ganz zu unterlassen. — Möchte es gelingen, auf diesem Wege mit eiserner Energie das fremdartige Element der deutschen Nation einzugliedern und vaterländischen Interessen dienstbar zu machen!

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1901.

— Von der **Nordlandsfahrt** des Kaisers wird aus **Molde** berichtet: Der Kaiser, der Tags vorher Vorträge hörte, hielt Sonntag Vormittag den Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern ab. Mittags besuchte er den in Molde eingetroffenen deutschen Vergnügungsdampfer „Viktoria Luise", dessen Fahrgäste die „Hohenzollern" besichtigen durften; auch die Einwohner von Molde konnten das Kaiserschiff in Augenschein nehmen. Einige Gäste der „Viktoria Luise" wurden zur kaiserlichen Abendtafel geladen, darunter der auf Urlaub befindliche Chef des Civilkabinets von Lucanus. Das Wetter ist kühler.

— **Prinz Ludwig**, der bayerische Thronerbe, hat auf dem 11. bayerischen Turnfest in Landshut eine Rede gehalten, die folgende bemerkenswerthe Stelle birgt: Ich glaube, Jeder, der im öffentlichen Leben steht, wird gut daran thun, ohne im geringsten die öffentlichen Interessen zu vernachlässigen, dafür zu sorgen, daß die eigenen Angelegenheiten in Ordnung sind. Wenn Einer das nicht beachtet, der sich in das politische Leben gestürzt hat und dabei zu Grunde geht, so hat er der Oeffentlichkeit nicht genützt, sondern sich selbst und Anderen geschadet.

— Zur Gedächtnißfeier des vor Jahresfrist verstorbenen **Herzogs Alfred** ist der junge Herzog Karl Eduard in Koburg eingetroffen. Auch der Erbprinzregent zu Hohenlohe-Langenburg nimmt an der Feier im Mausoleum Theil.

— Die **Enthüllung** des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf der Hohensyburg in Westfalen findet dem Vernehmen der „Post" nach am 13. August statt, und zwar im Beisein unseres Kaisers.

— Reichskanzler **Graf Bülow**, der seinen Urlaub im Nordseebad Norderney verbringt, wird nach der „Rhein.-Westf. Ztg." am 7. August in Emden mit dem Kaiser zusammentreffen und ihn auf der „Hohenzollern" nach der Elbe begleiten zur Begrüßung des Grafen Waldersee.

— Die Nachricht, daß von dem Kieler Landgericht **Arrest auf türkische Kriegsschiffe** gelegt sei, ist falsch. Es handelt sich vielmehr um einen Arrestbefehl gegen das im Inlande befindliche, der Zwangsvollstreckung unterliegende Vermögen der Türkei. Auf Veranlassung des preußischen Justizministers wurde der betr. Gerichtsvollzieher ausdrücklich dahin verständigt, daß eine Pfändung der bisher im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffe, welche das Recht der Exterritorialität (Freiheit vor Gerichtszwang fremder Länder) besitzen, unstatthaft ist.

— **Mit dem deutschen Zolltarif** beschäftigt sich das **Ausland** ebenso lebhaft wie die inländische Presse. Wenn die letztere aber je nach ihrer Parteistellung ganz getrennter Meinung über die Bedeutung des Tarifs ist, so ist sich die Auslandspresse, wenigstens soweit bisher Stimmen aus ihr vorliegen, darüber einig, daß neue Handelsverträge mit Deutschland ausgeschlossen sind, wenn dieses bei seinem Zolltarif beharrt. In den österreichischen, russischen, englischen, italienischen und amerikanischen Preßäußerungen wird jedoch fast ausnahmslos die Erwartung ausgesprochen, daß der deutsche Reichstag den Zolltarifentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung nicht zum Gesetz erheben, vielmehr so wesentliche Aenderungen daran vornehmen werde, daß die Möglichkeit von Handelsvertragsabschlüssen doch noch gegeben wird. Ob die Auslandspresse mit dieser Erwartung recht behält, wird der näher Stehende leider nicht ohne Grund in Zweifel ziehen.

— **Zum Zolltarif** hat nun endlich auch die konservative „**Kreuz-Ztg.**" das Wort genommen. Das Blatt betont, daß ein Minimalzoll von 5 Mark für Roggen thatsächlich „zu gering" sei und daß es dem Reichstage „hoffentlich gelingen" werde, diesen Zoll auf 6 Mark zu erhöhen. Auch dann würde das Brod noch billig bleiben und keine Gefahr vorhanden sein, daß wir mit Rußland in einen Zollkrieg verwickelt würden. (??) Die „Kreuz-Ztg." sucht des Weiteren den Nachweis dafür zu führen, daß die Landwirthschaft ohne einen Zoll von 6 Mark überhaupt nicht länger existiren könne. Bei ausgezeichnetem Boden decke zwar schon der bisherige Roggenpreis wenigstens die technischen Produktionskosten und lasse einen Ueberschuß zur Verzinsung des Grundkapitals übrig. Bei dem geringen Boden aber, der in vielen Provinzen überwiegt, decke der bisherige Preis von 137 Mark nicht einmal die technischen Produktionskosten und auch der „künftige" von 152 Mark würde nur den bescheidenen Ueberschuß von höchstens 8 Mark für die Tonne als Rente vom Roggenbau lassen. Bei

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Und daß Hermann Eisler, die rechte Hand ihres Vaters, trotz seiner treuen, still anbetenden Liebe dieser Mann ihrer Träume nicht sein würde, nicht sein konnte, das empfand sie, das wußte sie, darin fand sie sich stark, so weich und biegsam sie sonst auch war. Und so leid ihr der ehrliche, prächtige Mensch auch that, seine dermaleinst mit Sicherheit zu erwartende Bewerbung mußte sie — das stand fest in ihr — bestimmt ablehnen, selbst, wenn diese Bewerbung von ihrem Vater und ihrer Mutter unterstützt werden sollte. An dieser Lebensklippe würde der feste, durch ihr ganzes junges Dasein geübte unbedingte Gehorsam gegen die Eltern zerbrechen und zerschellen.

Seltsames Spiel der Liebe! Was die jahrelange stille Umwerbung eines treuen ehrenwerthen Mannes nicht vermocht hatte — eben dieses reine unschuldige Herz höher schlagen zu machen — das brachte der flüchtige Gruß, das dreiste Lächeln eines charakterlosen und schlau berechnenden Leichtfußes zu Stande. Ja, Emma hatte sich in Otto von Stephan verliebt auf den ersten Blick, den sie mit ihm getauscht! Und seit jenem Augenblick, da sie ihn vom Laden ihres Vaters aus drüben im Thorweg des gegenüberliegenden Hauses hatte stehen sehen, wich sein Bild nicht mehr von ihrem geistigen Auge, verfolgte sie beharrlich im Wachen und Träumen.

Wenn sie nun auch von ihrer eitlen Mutter auf den Besuch des adligen Polizeioffiziers vorbereitet war, und wenn sie sich natürlich auch sofort gesagt hatte, der zu Erwartende könne kaum ein anderer sein als derjenige, welcher sie so liebenswürdig über die Straße weg gegrüßt, so stand sie doch im Banne tiefster Verlegenheit, als sie, vom Hausmädchen gebeten, den Salon betrat, und die Mutter sie mit Stephan bekannt machte. Als der Leutnant dann nach der üblichen Vorstellungsverbeugung mit leisem Säbelklirren einen Schritt auf sie zutrat, stürmisch ihre Hand ergriff und einen feurigen Kuß darauf drückte, klopfte ihr das Herz bis zum Zerspringen, und sie wurde über und über roth. In den Kreisen, mit denen Schultzes sonst verkehrten — alles begüterte, ja vielfach reiche, aber gesellschaftlich nicht gerade übermäßig gebildete Bürgerfamilien — pflegte man Höflichkeitsbezeugungen wie Handküsse, spornklirrendes Hackenzusammenschlagen u. s. w. natürlich nicht. Stephan wußte das wohl und hatte sich — neben seinen adligen Manieren — die Anwendung der vornehmen Gesellschaftsformen als hauptsächlichste Waffe in dem Eroberungszuge gegen das Vermögen des Hofschlächtermeisters sozusagen parat gelegt.

Da es nicht anging, einem jungen Mädchen gegenüber gleich mit der Thür ins Haus zu fallen, so gebrauchte er — im Einverständniß mit der Mutter — Emma gegenüber für seinen Besuch die Erklärung, er hätte von des gnädigen Fräulein großartigem Gesange gehört und möchte sich die ergebene Anfrage erlauben, wo das gnädige Fräulein Unterricht genösse, da er außerhalb eine entfernte Verwandte wohnen habe, die demnächst zur Ausbildung ihrer Stimme — natürlich für den Hausgebrauch — nach Berlin überzusiedeln gedachte und ihn beauftragt hätte, eine tüchtige Lehrkraft für sie auszukundschaften. Diese Ausrede, der ein unbefangener Mensch die Verlogenheit auf den ersten Blick ansehen mußte, war ja gerade nicht sehr geschickt gewählt. Aber was fragt ein liebendes Mädchen danach, unter welchem Vorwande der Auserwählte ihres Herzens sich ihr nähert! Die Hauptsache ist doch, daß er die Vermittlung der Bekanntschaft nicht dem Zufall überläßt, daß er den Muth hat, die Festung sozusagen im Sturm zu nehmen.

In der Unterhaltung, die sich danach entspann und die sich natürlich bei der bereits durch die schöne Ausrede gefundenen Einleitung um Musik und ähnliche Sachen drehte, zeigte es sich, daß Stephans Ansichten über Kunst durchaus zu den idealen Anschauungen Emmas paßten. Ob allerdings die Grundsätze, die Otto kundgab, auch in Wahrheit seine Grundsätze waren, danach fragte ihn natürlich niemand.

Bei dem Capitel „Theater" (wie schwärmte Emma für alles, was Theater hieß!) erzählte er mit einem gewissen Schmerz in der Stimme, daß er sehr häufig dienstlich den interessantesten Festvorstellungen und Premièren beiwohnen müßte . . „Aber was soll einem empfindsamen Mann solcher Kunstgenuß, wenn er sich nicht nachher mit einer ihn begleitenden mitfühlenden weiblichen Seele über die empfangenen Eindrücke aussprechen kann!"

Als durch diese geistreiche Wendung das Gespräch geschickt auf das Familienleben hinübergebracht war, schwelgte der Leutnant über diese für die Frau so wichtige Frage in den herrlichsten Tiraden. Ja, das Familienleben, das echte Familienleben, wie man es nur in Deutschland findet, das ist es einzig und allein, was das Leben lebenswerth macht. Darin liegt der Kern und Reiz des ganzen Daseins! Wenn der Mann des Abends heimkehrt vom Schlachtfeld des feindlichen Lebens (er meinte damit sein gemüthlich geheiztes Polizeibureau, in dem der Wachtmeister Windelband für seinen Chef alle Arbeit erledigte) und sein treues Weib empfängt ihn, den in duftiges Weiß gekleideten Sprößling auf dem Arm . . . und er zieht die Beiden an sein treuschlagendes Herz . . . das ist das Glück, das wahre Glück, gegen das alles andere verblassen muß!

Selbst die Frau Hofschlächtermeister, die sonst garnicht so sehr für das specifisch deutsche Gemüthvolle, Innerliche war, fühlte sich bei Stephans Schwärmereien ganz gerührt.

Nachdem eine kleine Pause in der Unterhal-

Weizen, dessen Preis ja viel mehr als der vom Roggen gesunken, wäre das Verhältniß noch ungünstiger. — Der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem hat sich im katholischen Volksverein zu Krefeld über den Zolltarifentwurf in einer Weise geäußert, die es außerordentlich wahrscheinlich macht, daß das Centrum dem neuen Entwurfe zustimmt, womit dieser natürlich Gesetz würde. Dr. Bachem sagte zwar, man müsse noch prüfen, ließ aber erkennen, daß diese Prüfung eine wohlwollende sein würde.

— Ein Geschäft mit dem deutschen Zolltarifentwurf hat ein Schlaumeier zu machen versucht. Der „Voss. Ztg." wird hierüber gemeldet: Auf die Veröffentlichung der Zolltarifvorlage zu einem früheren Zeitpunkt, als er ursprünglich ins Auge gefaßt war, hat die Thatsache bestimmenden Einfluß ausgeübt, daß die zuständige Stelle in Berlin Kenntniß davon erhalten hatte, daß ein Exemplar der Vorlage seinen Weg in die Redaction eines Londoner Finanzblattes gefunden hatte, an das er verhökert worden war und das die Publikation des Aktenstückes plante. Von der politischen Polizei wurden daraufhin Schritte gethan, die zu einer Bestätigung des Verdachts führten. Eine weitere Untersuchung ist im Gange. Ein Vorgehen politischer Natur ist in dem vorliegenden Falle ganz ausgeschlossen. Es handelt sich vielmehr um ein Vorgehen aus gewinnsüchtiger Absicht. Es wäre durchaus erwünscht, wenn es der Untersuchung gelänge, ein Vorgehen festzustellen, dessen Wiederholung unter anders gearteten Bedingungen sehr ernste Nachtheile für den Staat haben könnte. In der vergangenen Nacht hat in dieser Angelegenheit bei einem Berliner Journalisten, der mit dem Londoner Finanzblatte in Verbindung steht, eine Haussuchung stattgefunden, die belastendes Material zu Tage förderte.

— Der 22. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinderinnungen findet augenblicklich in Nürnberg statt. Behrens-Hannover hielt einen Vortrag über Rohstoffgenossenschaften, deren Bildung er empfahl. Eine lebhafte Erörterung hierüber sowohl wie über die Herausgabe allgemein giltiger Preisverzeichnisse folgte.

— Zu der Finanzkrise. Die Prüfung der Verhältnisse der Pommerschen Hypothekenactienbank und der Immobilienverkehrsbank durch die von der Deutschen und der Darmstädter Bank eingesetzte Commission hat ein wesentlich schlechteres Ergebniß gehabt als die Prüfung der staatlichen Commission es hatte. Die Zukunft der Bank erscheint danach in einem ungemein düsteren Lichte. — Von der Casseler Trebertrocknungsgesellschaft ist nunmehr der gesammte Aufsichtsrath verhaftet wordrn. Auf die Verhaftung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzers Sumpf-Greifswald und des Aufsichtsrathsmitgliedes Otto ist nun auch die des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths Schlegel und zweier anderen Aufsichtsrathsmitglieder gefolgt, so daß sich der gesammte Vorstand hinter Schloß und Riegel befindet.

Heer und Flotte.

— Dreijährig-Freiwillige für Kiautschou werden gegenwärtig wieder gesucht. Bevorzugt werden Handwerker von Beruf. Nähere Auskunft ertheilt die Kolonialabtheilung in Berlin.

— Zur besonderen Ehrung des Grafen Waldersee hat der Kaiser befohlen, daß sich zum Empfange des Generalfeldmarschalls das gesammte Offizierkorps des einst von diesem kommandirten Königs-Ulanenregiments, das Trompeterkorps und eine zusammengesetzte Schwadron nach Hamburg zu begeben haben. Das Trompeterkorps wird die kostbaren, ihm vom Kaiser verliehenen silbernen Pauken mit der Loosung des althannoverschen Gardes-du-Corps-Regiments „Peninsula-Waterloo-Garcia-Hernandez" mit sich führen.

Algier, 29. Juli. Der deutsche Dampfer „Gera", mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee an Bord, ist Montag Morgen in dem Hafen von Algier eingetroffen.

— Generalleutnant v. Lessel meldet am 28. aus Tientsin: Oberleutnant v. Heinitz 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments am 27. auf Patroullenritt bei Schanhaikwan im Schiho ertrunken bei Rettungsversuch von 2 ebenfalls ertrunkenen Musketieren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Karlsbad, 29. Juli. Anläßlich nines tschechischen Konzerts, welches ein Pilsener Gesangverein gestern hier gab, kam es zu Kundgebungen vor dem Konzertlokal. Die Menge, die sich dort angesammelt hatte, sang die „Wacht am Rhein" und zerriß die Schleifen in tschechischen Farben, die sich an den von den Sängern mitgebrachten Kränzen befanden. Die Ruhe wurde erst nach der Abreise der tschechischen Sänger wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Italien. Der Gedenktag des Todes König Humberts ist in ganz Italien in feierlicher und pietätvoller Weise begangen worden. Die Staats- und öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser hatten Trauerschmuck angelegt. Ueberall wehten die Fahnen halbmast. Die Geschäfte waren geschlossen und in großen Schaaren strömte das Volk in die Gotteshäuser, um den Messen beizuwohnen, die für den guten König, der sein Leben unter so schrecklichen Umständen aushauchen mußte, gelesen wurden. In Rom gestaltete sich die Nationaltrauer zu einer erhebenden Kundgebung für den ermordeten re Umberto. Des Morgens fand im Pantheon, der Stätte, in welcher die irdischen Ueberreste des verstorbenen Königs beigesetzt sind, eine Trauermesse statt, welcher der Hof und das ganze officielle Rom beiwohnten. An dem Sarkophage des Königs wurden viele kostbare Kränze niedergelegt, unter denen sich auch ein solcher des deutschen Kaisers mit der Inschrift „Dem treuen unvergeßlichen Freunde" befand. Die Kirche war reich mit Trauerdekorationen geschmückt, über der Eingangsthür zur Gruft war eine weithin sichtbare, dem Gedächtniß des Königs gewidmete Inschrift angebracht. — Der in der Berliner St. Hedwigskirche abgehaltenen Gedächtnißfeier wohnten die italienische Botschaft mit dem Botschafter Grafen Lanza an der Spitze, die italienische Kolonie und zahlreiche Würdenträger des Reiches bei.

Rußland und Tibet. Aus Petersburg wird berichtet: 2000 Tungusen fielen plötzlich die Koslow'sche Expedition in Tibet an. Diese vertheidigte sich sehr tapfer und tödtete viele der Angreifer, doch verlor auch die Expedition acht Todte. Dieser Ueberfall ist für die in Petersburg weilende tibetanische Gesandtschaft ein sehr peinliches Ereigniß.

China. In Cadix hat nunmehr die feierliche Begrüßung der aus China zurückkehrenden zweiten Division des ersten deutschen Geschwaders durch die 1. Division desselben Geschwaders unter persönlicher Führung des Prinzen Heinrich, des Bruders unseres Kaisers stattgefunden. Von Cadix wird nun die gemeinsame Heimreise der beiden Divisionen erfolgen. Die Begrüßung des Prinzen und seines Geschwaders in Cadix war eine ungemein herzliche. Das in den Hafen einlaufende Geschwader wurde mit Salutschüssen empfangen, der deutsche Konsul und der Kommandant der in dem Cadixer Hafen liegenden spanischen Schiffe begaben sich zum Prinzen Heinrich und bewillkommneten ihn. Leider ereignete sich bei der Feier ein Unfall, indem der deutsche Konsul Winter die Schiffstreppe hinabstürzte und sich eine erhebliche Kopfwunde zuzog. Von dem deutschen Geschwader gingen 700 Mann an Land, besichtigten die Stadt und verkehrten aufs freundschaftlichste mit den spanischen Soldaten und Seeleuten. — Rund eine Milliarde Taels beträgt die Summe, die China an Kapital und Zinsen an die fremden Mächte zu zahlen hat.

England und Transvaal. Beim Präsidenten Krüger in Hilversum hat eine Sitzung des Burenraths stattgefunden, in der ein einstimmiger Beschluß zu Gunsten der Fortsetzung des Krieges in Südafrika gefaßt wurde. Dieser einstimmige Beschluß beweist, daß alles Gerede der Engländer von einem sich vollziehenden Zusammenbruch der Burenstreitkräfte eitel Dunst ist. Präsident Krüger würde nicht die Fortsetzung des blutigen Krieges von seinen Leuten fordern, wenn nicht Aussicht bestände, daß das Ende doch noch ein gutes wird. — Während Lord Kitchener von irgend welchen englischen Erfolgen keinerlei Meldung machen kann, liegen eine ganze Reihe von Mittheilungen über neuerliche erfolgreiche Unternehmungen der Buren vor, die gerade in den von den Engländern am stärksten occupirten Gebieten, wie z. B. im nordöstlichen Transvaal, an der Delagoabahn muthig angriffsweise vorgehen. Im Kaplande scheinen die Engländer den Buren überhaupt keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen, und auch im Oranjefreistaat herrscht große Stille. Der Grund dieser Erscheinung ist bekanntlich in der Thatsache zu suchen, daß das Gros der englischen Truppen in den Krankenhäusern bei mangelhafter Pflege schwer darniederliegt, während die Buren ihre Beweglichkeit und Munterkeit bewahrt haben. — Wie kläglich es den Engländern in Süd-Afrika ergeht, erkennt man aus dem Umstande, daß den Londoner Blättern verboten worden ist, Verlustlisten der Engländer zu veröffentlichen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 28. Juli. Der XI. Verbandstag nordostdeutscher kaufmännischer Vereine wurde heute hier abgehalten. Bürgermeister Wickfeldt begrüßte die anwesenden Vertreter im Namen der Stadt, Herr W. Schultze im Namen des kaufmännischen Vereins Culm, worauf der Vorsitzende des Verbandes, Herr E. Haak-Danzig, den Verbandstag eröffnete. Vertreten auf dem Verbandstage waren Bromberg, Culm, Danzig, Dirschau, Graudenz, Marienburg, Riesenburg, und als Gastvereine Gnesen und Culmsee, nicht vertreten waren Briesen, Berent, Marienwerder, Tiegenhof, Thorn und Stolp. Herr Otto Aust-Danzig berichtete über die Grenze zwischen Voll- und Minderkaufmann. Die Versammlung beschloß einstimmig dem Antrage des Referenten entsprechend, eine Petition an den Handelsminister abzusenden, in der gebeten wird, im Handelsgesetzbuch eine deutlich erkennbare Grenze zwischen Groß-, Voll- und Kleinkaufmann zu ziehen und den Kreis des Vollkaufmanns möglichst weitgehend auszudehnen. Nach dem Referat des Herrn W. Schultze-Culm betreffend Zinsen für Schuldforderungen nach § 246 des Bürgerlichen Gesetzbuches entspann sich eine längere Erörterung und stimmte die Versammlung im wesentlichen den Ausführungen des Kaufmanns Alberty-Culm bei, der den betr. Paragraphen dahin abzuändern wünscht, daß nicht wie bisher nur 4 Prozent, sondern 6 Prozent bei Schuldforderungen der Kaufleute den Privatkunden als Zinsen berechnet werden sollen. Die Versammlung beschloß dem Antrage gemäß: „Der kaufmännische Verein Culm soll zum nächsten Verbandstage einen präzisirten Antrag einbringen und vertagt den Punkt bis dahin". Herr Haak-Danzig referirte sodann über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Handlungsgehilfen und über die Regelung der Sonntagsruhe. In Betreff der Invaliditätsfrage ist durch die Einführung einer neuen höheren Stufe bei der Invaliditätsversicherung ein bedeutender Schritt zum Besseren gethan; zur Regelung der Sonntagsruhe wurde beschlossen, zunächst die Wirkung der Bestimmungen über den obligatorischen Ladenschluß abzuwarten. — In den Vorstand wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Haak-Danzig, als Beisitzer für Westpreußen Herr Aust-Danzig und Herr Willy Schultze-Culm, für Posen Herr Holtz-Bromberg und für Pommern Herr Lewin-Stolp. Falls, wie vorauszusehen, Ostpreußen sich im Laufe des Jahres anschließt, wird für Ostpreußen ebenfalls ein Beisitzer bestimmt. Als nächstjähriger Verbandsort wurde Culmsee in Aussicht genommen.

* **Marienwerder,** 26. Juli. Klempnermeister Richard Rohr beging heute sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Eine Abordnung der Maler-, Glaser-, Klempner- und Schlosser-Innung übermittelte ihrem Obermeister die Glückwünsche der Innung und überreichte einen silbernen Pokal als Zeichen der Dankbarkeit.

* **Marienburg,** 28. Juli. Das fünfzigjährige Jubiläum als Bürger der Stadt Marienburg beging heute der Seilermeister Bernhard Reimann. Die städtischen Körperschaften ehrten den Jubilar durch ein Glückwunschschreiben. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend auf der Strecke Zajonskowo-Löbau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die etwa 70 Jahre alte Wittwe Gottliebe Rosenowska befand sich mit ihrem zweijährigen Enkelsohn auf dem offenen Bahndamm zwischen den Schienen, um Kraut für ihr Vieh zu pflücken. Plötzlich sauste der Personenzug heran und in einem Augenblick war das Schrecklichste geschehen. Frau Rosenowska wurde überfahren und sofort getödtet, während das Kind eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Es liegt hoffnungslos darnieder.

* **Konitz,** 29. Juli. Rechtsanwalt Oskar Lohwasser aus Schlochau wurde heute hier wegen Untreue und Unterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Ein taubstummer Arbeiter, ein fleißiger Besucher der katholischen Kirche, wurde dort heute bei einem Taschendiebstahl ertappt und festgenommen. — Das neue Wachtkommando, bestehend aus 34 Mann und 4 Unteroffizieren, ist unter dem Befehle eines Oberleutnants aus Graudenz hier eingetroffen. Das Kommando ist aus Mannschaften des 17. Armeekorps aus Soldau, Osterode, Thorn, Dt. Eylau, Graudenz, Strasburg, Danzig und Neufahrwasser zusammengestellt; es erhält Bürgerquartiere.

* **Dirschau,** 26. Juli. Trotz seiner Jugend ein gemeingefährliches Bürschchen ist der 13 Jahre alte Knabe Eduard Kostke, Sohn eines Instmannes in Peterhof. Der recht verkommene Junge machte sich vorgestern Nachmittag das Vergnügen, ein hinter der Schöneckerstraße belegenes Weizenfeld des Gutsbesitzers Herrn Dähnke in Peterhof an vier Stellen anzuzünden. Bei der herrschenden Dürre griff das Feuer natürlich rasch um sich und nur schnell herbeigeeilter Löschhilfe ist es zu danken, daß größerer Schaden verhütet wurde.

* **Allenstein,** 28. Juli. Vor einigen Tagen verlor Gutsbesitzer v. Knobelsdorf aus Gr.-Kleeberg auf der Kleeberger Chaussee einen Tausendmarkschein und 20 Mark in Münzen. Dies Geld fand an demselben Tage der Ziegler Schulz. Er gab aber das Geld nicht ab, sondern fuhr am folgenden Tage nach Königsberg und kaufte Kleidungsstücke, seidene Schirme, goldene Uhren für sich, für die Ehefrau und für die Töchter, brachte noch viel Geld zurück und bezahlte seine Schulden. Das fiel den Miteinwohnern auf, da Schulz keineswegs in glänzenden Verhältnissen lebt. Die Polizei erhielt Kenntniß, und Schulz wurde verhaftet. Bei der Haussuchung wurden noch 480 Mk. gefunden.

* **Tilsit,** 29. Juli. Durch den Tod des Landtagsabgeordneten Kossack ist eine Ersatzwahl zum Landtage für den Wahlkreis Tilsit-Niederung erforderlich geworden. In einer Versammlung der Littauer wurde als deren Candidat Besitzer Saunus-Rokaiten aufgestellt.

* **Königsberg,** 29. Juli. Handelsminister Möller, welcher gestern Abend von Cranz hier wieder eingetroffen ist, besichtigte heute das Bernsteinmuseum. An die Besichtigung schloß sich eine längere Besprechung über wichtige Fragen des Handelsverkehrs. Heute Abend erfolgte die Rückreise nach Berlin.

* **Königsberg,** 28. Juli. Fräulein Ethel Blume hat hier in Königsberg ihr medizinisches Staatsexamen gemacht. In den Gymnasialkursen von Helene Lange hat die junge Dame sich auf das Abituriententexamen vorbereitet, nach Absolvierung desselben studirte sie in Halle Medizin und machte dort ihr Physikum, jetzt wird Fräulein Blume in Berlin am dortigen pathologischen Institut arbeiten, um dann den Doktor zu machen. Zum ersten Mal ist an der Königsberger

---

tung eingetreten war, alldieweil dem Polizeileutnant nichts Geistreiches oder Gefühlsseliges mehr einfiel, kam er auf den genialen Gedanken, das gnädige Fräulein um den Vortrag eines Liedes zu bitten. So etwas Schmeichelhaftes „zieht" immer!

Emma war natürlich viel zu befangen, als daß sie auch nur einen Ton hätte singen können. Frau Amalie aber meinte:

„Sie singen doch wahrscheinlich auch, Herr von Stephan?"

„Hm . . singen! Mein Gott, was man so singen nennt. Man bürdet mir zwar in unserem Gesangverein immer die Solopartieen auf . . . jedoch ... natürlich ... dem Talent des gnädigen Fräulein gegenüber . . ."

„Aber, Herr Leutnant!" wehrte Emma ab.

„O . . . Sie spielen sich nur auf den Bescheidenen hinaus, Herr von Stephan," sagte die Frau Hofschlächtermeister — „damit wir nachher um so mehr überrascht sind. Also bitte, thun Sie uns den Gefallen und singen Sie uns ein Lied . . . ich liebe Männergesang sehr!"

Sie trat zu dem unter einer seidengestickten Decke ruhenden Bechsteinschen Flügel und öffnete die Claviatur. Stephan zierte sich zwar noch ein Weilchen, nahm dann aber doch auf dem Drehsessel Platz und, obgleich er nach eigener Aussage seit zehn Jahren kein Instrument mehr angerührt hatte, paukte er zunächst doch einen hübschen Straußschen Walzer sehr flott herunter. Dann räusperte er sich und sang mit einer durchaus nicht unschönen, wenn auch etwas charakterlosen Tenorstimme aus den Wolff'schen Rattenfängergesängen das Lied „Geküßt"!

„Was wehrst Du Dich und sträubst Dich groß,
Ich halte Dich fest umwunden
Und lasse Dich nicht eher los,
Bis ich Dein Mäulchen gefunden.
Die Linke mein in Fesseln schlug
Die Händchen Dein auf dem Rücken,
Mein Arm hat dabei Kraft genug,
Dich an die Brust zu drücken."

Da er Lied und Begleitung, trotz der zehnjährigen Spielpause, wirklich wie am Schnürchen auswendig konnte, so war er in der glücklichen Lage, bei jener wunderhübschen Stelle:

. . . . . „Du wirst's wohl dulden müssen.
So wahr ich Hunold Singuf bin,
Mädel, es kommt zum Küssen"

mit strahlenden Augen Emma Schultze anzuschauen, die zu seiner Rechten saß und bei den keck verliebten Blicken des talentvollen Leutnants gar nicht wußte, wohin sie die Augen richten sollte.

Frau Schultze fühlte sich vollkommen glücklich. In der That, mit diesem Schwiegersohn konnte man Ehre einlegen, das war ein Mann, der in die Welt paßte — alle ihre Bekannten würden sie um diese „Eroberung" beneiden.

So glauben wir oft im Leben, jemand für uns erobert zu haben, während doch in Wirklichkeit der andere nur uns eroberte, um uns als Mittel für seine Zwecke zu gebrauchen.

Otto v. Stephan stand mit einer Entschuldigung wegen seines „abscheulichen Ohrenschmauses" auf und trat ans Fenster, um durch die Spachtelstores einen Blick auf die Straße zu werfen.

„Ich wollte mich nur mal überführen," erklärte er, „ob mein Wagen noch unten ist. Ja, er ist noch da. Ich nehme für solche Zwecke wie den heutigen nämlich immer eine Privatequipage. Der Kutscher nun, der mich zu fahren pflegt, ist etwas dumm, auch wohl übermäßig für seine Gäule besorgt, kurz und gut, es ist schon mehrfach vorgekommen, daß er mir davon gefahren ist, wenn ich ihm irgendwo zu lange blieb!"

Was konnte ein pessimistisch veranlagter Mensch aus diesem Satz nicht alles für fatale Schlüsse ziehen! Z. B. nur aus den Worten „für solche Zwecke wie der heutige . . ." Gerade, als wenn der Leutnant alle acht Tage einmal auf die Brautschau führe!

Otto v. Stephan fühlte auch wohl selbst, daß seine letzte Bemerkung nicht sehr geistvoll gewesen war, und da er so wie so an keinem Ueberfluß von Geist litt und in dem langen Gespräch mit den Damen so ziemlich den ganzen mühsam angesammelten Pulvervorrath verschossen hatte, so hielt er es für gerathen, mit dem guten Eindruck, den das Singuflied offenbar hervorgerufen, seinen Besuch zu beenden. Dadurch schaffte er sich zweifellos einen wirkungsvolleren Abgang, als wenn er noch einmal in eine neue, triviale Unterhaltung stieg. Er entschuldigte sich deshalb mit dienstlichen Verrichtungen, that überhaupt plötzlich, als wäre er der pflichteifrigste Polizeileutnant von ganz Berlin und rüstete sich zum Abschiednehmen. Während er mit einem flüchtigen Blick in den großen Trumeau den Sitz seines Waffenrocks prüfte, konnte er nicht umhin, zu constatiren, daß die links hinter ihm stehende Emma (im Spiegel sah es aus, als stünde sie rechts neben ihm) wirklich recht gut zu ihm passe. Mein Gott, man konnte ja zwar nicht gerade mit ihr glänzen . . . aber immerhin, man durfte sich durchaus mit ihr sehen lassen.

Zum Abschied applicirte der Unwiderstehliche jeder der Damen seinen wirkungsvollen Handkuß und retirirte dann, Emma mit schmachtenden Blicken bombardirend, rückwärts aus dem Salon.

Draußen auf dem Corridor sagte er nach einem zweiten Handkuß leise zu der ihn hinausbegleitenden Frau Hofschlächtermeister, er würde sich in den nächsten Tagen die schriftliche Anfrage an den Herrn Hofschlächtermeister erlauben, ob und wann er auch ihm seine Aufwartung machen dürfte. Er bat noch recht herzlich um die liebenswürdige Fürsprache der gnädigen Frau bei dem „gestrengen Herrn Ehegemahl" und verschwand endlich nach einem dritten Handkuß mit einem tiefen Bückling durch die Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Universität ein medizinisches Staatsexamen von einer Dame gemacht geworden.

* **Posen**, 29. Juli. Die nächstjährigen Kaisermanöver werden dem Vernehmen nach zwischen dem V. und VI. Armeekorps stattfinden. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser bei dieser Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals und der Einweihung des Provinzial-Museums in Posen beizuwohnen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Juli.

, [Personalien.] Dem Lehrer August Ziolkowski zu Flatow ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Löpert von Briesen nach Marienwerder, Rückert von Konitz nach Danzig, Trotzki von Riesenburg nach Terespol.

— [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] hat sich zur Theilnahme an den außerordentlichen Sitzungen des westpreußischen Provinziallandtages nach Danzig begeben.

†* [Im Schützengarten] findet heute Abend, gewissermaßen zum Ersatz für die ausgefallenen Barnum-Vorstellungen, ein großes Streichkonzert der 21er-Kapelle unter Leitung des Herrn Böhme statt.

! [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet am Freitag den 2. und Sonnabend den 3. August d. Js. ihr Bild-Schießen, an beiden Tagen verbunden mit Concert. Beginn des Schießens Freitag den 2. August, Nachmittags 3 Uhr.

* [Theater.] „Lieschens Himmelfahrt." Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Neben dem Verständniß für das Empfindungsleben des Kindes kommt dem Verfasser noch sicheres Taktgefühl und bühnentechnisches Geschick zu Statten. Er weiß sehr gut was wirksam und für den Kreis, für den er schreibt bildend und unterhaltend ist. Nie merkt man die Absicht, dem Kinde neben der Unterhaltung noch eine Moral aufzudrängen; obgleich der moralische Grundgedanke voll und ganz vorhanden ist, tritt er nie zudringlich und verletzend hervor. Deshalb müssen wir die Arbeiten Siegfried Stutz, treffsich und verständnißvoll nennen und stehen nicht an, sie als das Beste zu bezeichnen, was dem Kinde von der Bühne aus geboten werden kann.

† [Benefiz Teichmann.] Auf das Benefiz des Herrn Teichmann am Freitag dieser Woche — gegeben wird das Schauspiel „Preciosa" — weisen wir schon heute besonders empfehlend hin.

— [Barnum und Bailey — ausgefallen!] „Warum ist die Umgegend von Thorn so sandig?" — so lautete das Thema eines Vortrages, der — wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte — im letzten Winter im hiesigen Handwerkerverein gehalten wurde und: „Warum ist die Umgegend von Thorn blos so sandig", mit einem Fragezeichen und (zum Ausdruck des Zornes) verschiedenen Ausrufungszeichen dahinter, kann man heute in den Straßen Thorns von Tausenden von Gesichtern ablesen. Denn wäre sie, die Umgegend nämlich, und besonders der Rudaker Exerzierplatz wie der gewählte Anfuhrweg dorthin nicht so sandig, dann wären auch Barnum und Bailey mit ihrer „größten Schaustellung der Erde" auf den Platz hinaufgekommen und — Allen wäre geholfen gewesen. So aber mußten die mit so großer und geschickter Reklame angekündigten Vorstellungen des Circus Barnum und Bailey ausfallen, da sich der Weg zum Rudaker Exerzierplatz für die schweren Wagen als zu leicht und zu schmal erwies. Wenn die Lehmchaussee noch einmal so breit wäre, dann hätte man die Wagen, welche bis zur Achse einschnitten, mit 32 und mehr Pferden wohl auf den Platz geschafft; so aber war dies bei der geringen Breite des Weges ein Ding der Unmöglichkeit. Der Wasserwagen der Gesellschaft, welcher sonst von 2 Pferden mit Leichtigkeit gezogen wird, schnitt so tief in den lockern Boden ein daß er mit 16 schweren Pferden herausgezogen werden mußte und mit 8 auf den Platz gefahren wurde. — Auf dem Platz selbst waren bereits vor 6 Uhr die Küchenwagen und das Küchenzelt aufgefahren bezw. aufgeschlagen worden. Hiesige Bäcker- Fleischer- und Gemüsewagen erwarteten dieselben bereits und lieferten ihre Waaren ab. Schnell war das Speisezelt aufgebaut und hantirten im Innern desselben die Kellner beim Aufstellen der Tische und Bänke und Decken der Tafeln. In dem äußerst praktischen Küchenwagen wurden zum Frühstück auf großen Rosten die saftigen Beafsteaks geröstet, denn bald nach 7 Uhr erschienen die Künstler Angestellten, Arbeiter 2c., welchen nun Thee oder Kaffee, gekochte Eier und Roastbeafs gereicht wurden. Keine Kleinigkeit, gegen 600 Personen zu beköstigen! Es geht alles mit Ruhe und einem Anstand her, welcher bewunderungswürdig ist. Auch bei der Arbeit ist jeder Mann auf seinem Posten, weiß, was er zu thun hat, und kümmert sich nicht um die Arbeit des anderen. — Geistige Getränke werden in dem Speisezelt nicht verabreicht. — Mittlerweile waren sämmtliche 230 herrliche Zugpferde, wie sie hier in dieser großen Zahl wohl noch nie gesehen worden sind, in einem großen Stallzelt untergebracht. Bevor nur noch eine Stange zu dem Zelt eingeschlagen war, war das Stroh schon gestreut, die Pferde wurden aufgetrieben und über dieselben war in kürzester Zeit das Zelt gebaut. Ebenso vollzog sich der Aufbau des Stalles für die Manegepferde und der Schmiede. Mehr-Bauten wurden nicht aufgeführt; die Wagen blieben, soweit sie von den Lowris abgeladen waren, auf der Chaussee stehen. — Die Elefantenheerden, Menagerie, die menschlichen Kuriositäten blieben tagsüber auf der Bahn stehen und wurden, soweit dies angängig war, von einem zahlreichen Publikum angestaunt. — Der Verlust, den Barnum und Bailey durch den Ausfall der beiden Thorner Vorstellungen haben, soll sich auf annähernd 20 000 Mark belaufen. Diesen Verlust hätte sich die Gesellschaft ersparen können, wenn sie den in der „Thorner Zeitung" gemachten Vorschlag befolgt und für ihre Vorstellungen den Gude'schen Platz am Leibitscher Thor oder den Götz'schen Platz in Mocker gewählt hätte. Wir hatten zwar bei unserem Vorschlage in erster Linie die Interessen des Publikums im Auge, die in diesem Falle aber auch die der Barnum-Gesellschaft gewesen wären. Bei dem Gude'schen Platz z. B. hätten sie an zwei Seiten freie Zufuhr gehabt, und nichts hätte die Vorstellungen gehindert. So aber hat die Circusleitung auf unsern Vorschlag hin wohl wiederholt die Wahl des Gude'schen Platzes in Erwägung gezogen, ist aber leider — zu ihrem eigenen größeren Schaden — nicht über die Erwägungen hierbei hinausgekommen. Und zahlreichen Thornern und von weither — auch aus Polen — gekommenen Fremden ist die Freude auch verdorben worden. Denn heute Abend fahren die Barnum'schen Extrazüge bereits nach Allenstein weiter, um morgen dort die angekündigten Vorstellungen zu geben; denn eine Programmänderung ist bei der Organisation des Unternehmens durchaus ausgeschlossen.

†† [Der Vorschußverein] hielt unter dem Vorsitz des Herrn Kittler gestern eine Hauptversammlung ab. Die Rechnung für das 2. Vierteljahr 1901 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 068 249 Mk. ab, Aktiva und Passiva mit 919 271 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des 1. Vierteljahres 795, am Ende des 2. 797; während im Laufe des Vierteljahres 11 Mitglieder ausschieden, traten 13 neu ein.

§ [Vom Dauerritt.] Von den Theilnehmern an dem Dauerritt um den Kaiserpreis kehrte als Erster Rittmeister v. Auerswald von den Riesenburger Kürassieren am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 10 Min. nach Marienwerder zurück. Roß und Reiter waren in vorzüglicher Verfassung, was auch von dem Brigade-Kommandeur besonders hervorgehoben wurde. Der letzte Theilnehmer am Dauerritt traf nach 12 Uhr Nachts wieder in Marienwerder ein; zwei Herren mußten in Jablonowo den Weiterritt aufgeben, weil ihre Pferde versagten. Das eine war lahm geworden, das zweite hatte einen Kolikanfall erlitten.

§ [Zum Reiseverkehr.] Gleichzeitig mit der Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf 45 Tage hat der Minister der öffentlichen Arbeiten zur Vorbeugung von Mißbräuchen bei den neuen Rückfahrkarten angeordnet, daß in Zukunft überall da — insbesondere auch bei nicht voll ausgenutzten zusammenstellbaren Fahrscheinheften — wo zuviel gezahlte Fahrtpreise aus Billigkeitsrücksichten erstattet werden, von dem zu erstattenden Betrag für jeden Fahrausweis 1 Mark als Schreibgebühr der Verwaltnng einzubehalten ist. Hierzu gehören jedoch nicht Erstattungen, die auf Grund gesetzlicher und reglementarischer Bestimmungen in Folge eines Verschuldens der Eisenbahnverwaltung erfolgen.

ô [Fürsorgevereine für entlassene Strafgefangene.] Auf Anregung des Oberpräsidenten von Goßler wird eine die Provinz Westpreußen umfassende Zentralstelle für das Fürsorgewesen der entlassenen Strafgefangenen gebildet. Die Aufgabe dieser Zentralstelle würde folgende sein: 1. Das Fürsorgewesen in den Bezirken zu fördern. 2. Auf das Zusammenwirken von Fürsorgevereinen und kirchlichen Fürsorgeorganen hinzuwirken. 3. Zur Gründung von Fürsorgevereinen und Arbeitsnachweisestellen anzuregen. Die zuständigen Minister sind, soweit ein Bedürfniß dazu vorhanden ist, bereit, Mittel zur Unterstützung entlassener Strafgefangener in den Staatshaushalts-Etat für 1902 einzustellen.

—* [Besitzwechsel.] Das Grundstück Brombergerstraße Nr. 98, bisher der Frau Wittwe Haß gehörig, ist für 32 500 Mk. in den Besitz des Rentiers Fehlauer hierselbst übergegangen.

♂ [Tobsüchtig geworden.] Der kürzlich vom Kriegsgericht und Oberkriegsgericht abgeurtheilte Kanonier August Richter ist jetzt tobsüchtig geworden. Wie seiner Zeit berichtet, wurde derselbe wegen thätlichen Angriffs und Beleidigung eines Vorgesetzten zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte am Abend eines Regimentsfestes den Unteroffizier Schulz durch eine grobe Bemerkung beleidigt, demselben vor die Brust gestoßen und zuletzt mit einem Bierseidel zwei Schläge gegen den Kopf so heftig versetzt, daß das Glas in Scherben zersprang. Richter hatte gegen das Urtheil Berufung eingelegt, weil er behauptete, daß er in Folge starken Genusses alkoholischer Getränke an Tobsuchtsanfällen leide und in denselben nicht zurechnungsfähig sei. Seine Berufung wurde aber vom Kriegsgericht verworfen. Nunmehr ist aber bei Richter die Tobsucht ärztlicherseits festgestellt worden. Er mußte daher aus dem Militär-Arresthause ins Garnisonlazareth geschafft werden, wo er einstweilen weiter beobachtet wird.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzten Sitzung der Musketier Adolf Hoellmer von der 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 61 wegen Fahnenflucht und Selbstbefreiung als Gefangener zu verantworten. Derselbe war zur Beerdigung seiner Mutter vom 17. bis 24. Februar nach seiner Heimathsstadt Essen beurlaubt. Nach Ablauf des Urlaubs kehrte er aber nicht zur Garnison zurück, sondern reiste bei Verwandten umher und arbeitete als Fleischergeselle eine Zeitlang im Schlachthause. Die Uniform ließ er durch seine Braut ans Regiment zurücksenden. Erst am 19. April wurde er ermittelt und verhaftet. Dann machte er nach einigen Tagen einen Fluchtversuch. Hoellmer wurde zu 8 Monaten drei Wochen Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. — Der Ulan Fritz Kutnik von der 5. Esk. Ulanen-Regts. v. Schmidt, welcher zwei Kameraden Taschenuhren nebst Ketten im Werthe von 18 bezw 24 Mark, einem Kameraden ein Portemonnaie mit 2,85 Mk., einem Gefreiten einen Riemen und Lanzenflagge gestohlen und einen Geldbetrag von 50 Pf. unterschlagen hatte, wurde zu neun Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

—* [Polizeibericht vom 30. Juli.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten Quittungskarte des Arbeiters Franz Grzegorowski, am Stadtbahnhof ein Extrasäbel ohne Scheide. — Verhaftet: Fünf Personen.

Sport.

— Danzig, 29. Juli. Eine glänzende Bravourleistung als Radfahrer hat Leutnant Wrobel vom hiesigen Grenadier-Regiment König Friedrich I. aufzuweisen. Derselbe trat Sonnabend Nachmittags $4^1/_2$ Uhr von hier aus eine forcirte Rad-Rennfahrt nach Berlin an. Gestern Nachmittags 3 Uhr 15 Min. traf Herr Wrobel bei völlig frischem Befinden in Berlin ein, er hatte die Fahrstrecke von $491^3/_4$ Kilometer in 22 Stunden 45 Min. zurückgelegt. Wege, Wetter und Wind waren ihm freilich günstig, anderenfalls wäre die Fahrt in dieser kurzen Zeit wohl nicht zu machen gewesen. Immerhin bildet diese Dauerfahrt ein seltenes sprtliches Ereigniß.

„Bismarck is doch een forscher Kerl."

Am 30. Juli sind es 3 Jahre, daß Fürst Bismarck aus dieser Welt schied, und aus Anlaß des Todestages werden wieder verschiedene Erinnerungen an den größten aller Deutschen erzählt. So schreibt man der „Berliner Staatsbürgerzeitung": Fürst Bismarck war in den Straßen Berlins eine seltene Erscheinung, so daß ihn selbst viele alte Berliner niemals von Angesicht sahen. An einem Sommer-Nachmittag Anfangs der 80er Jahre hatte ich das Glück, dem Fürsten zu begegnen. Er kam zu Fuß vom Reichstage, um in das Kaiserliche Palais zu gehen. Beim Ueberschreiten des Hausvoigteiplatzes blieb er mehrere Male stehen, um die Neubauten in Augenschein zu nehmen. Die aus einer nahen Schule entlassenen Knaben umringten bald die ihnen aus den Bildern wohlbekannte Gestalt des in der Kürassier-Uniform dahinschreitenden Kanzlers. Dieser drehte sich mehrere Male um und winkte seinen Begleitern mit der Hand ab. Die Jungen blieben dann wohl einige Augenblicke stehen, um aber, sobald Bismarck seinen Weg fortsetzte, ihm weiter das Geleite zu geben. Dem Fürsten schien die sich immer vergrößernde Eskorte lästig zu sein; plötzlich blieb er stehen, ergriff den nächsten Jungen am Rockkragen und gab ihm mit dem Pallasch einen leichten Streich über das verlängerte Rückgrat, mit der hörbaren Ermahnung: „Nun macht, daß Ihr nach Hause kommt, sonst wird der Kaffee kalt!" Diese Selbsthilfe verfehlte ihre Wirkung nicht; bald stob die Schaar nach allen Richtungen auseinander. — Auf einem Bauplatz nahmen Arbeiter, die dicht an der Straße beim Vesperbrod saßen, vielleicht absichtlich von dem Vorbeigehen des Fürsten keine Notiz. Da bemerkte ich, wie sich seine Augenbrauen ein wenig zusammenzogen und sein Blick blitzartig die Leute streifte. Wie elektrisirt standen diese auf, dem Fürsten in strammer Haltung Ehrfurcht bezeugend. Ein herkulischer Steinträger sagte, nachdem der Fürst sich einige Schritte entfernt hatte, zu seinem Kameraden: „Du, Aujust! Bismarck is doch een forscher Kerl." Den Fürsten, der diese Worte noch gehört, schien diese naive Anerkennung zu erfreuen, denn ein Lächeln huschte über seine sonst so ernsten Züge.

Vermischtes.

Das Befinden der von einer Zungenlähmung betroffenen Exkaiserin Eugenie von Frankreich hat sich sehr verschlimmert. — Der frühere preußische Kultusminister Dr. Bosse und der ehemalige italienische Ministerpräsident Crispi lagen am Montag Nachmittag im Sterben.

Auf St. Helena herrschte kürzlich in den beiden Lagern der Burengefangenen große Aufregung. Einige ernste Zusammenstöße ereigneten sich, weil eine Anzahl der Gefangenen den Treueid geleistet hatte. Viele von diesen Leuten wurden von ihren Landsleuten in die Latrinengruben getaucht. Infolgedessen wurde eine Anzahl derer, die das Untertauchen vorgeschlageu hatten, unter starker Bewachung auf Fort High Knoll untergebracht. Alle die, welche den Treueid abgelegt haben, sind in den Lagern getrennt und nach besonderen, mit Stacheldraht versehenen Einzäunungen gebracht worden.

In Krefeld streiken sämmtliche Sammetscheerer.

Heuschreckenplage herrscht in Spanien. In Quintanar stockt infolge riesiger Heuschreckenschwärme sogar der Straßenverkehr. Die Heuschrecken dringen durch die Schornsteine in die Häuser ein. Die Verwüstungen auf den Feldern sind sehr groß.

Eine Feuersbrunst zerstörte in Köln das Lagerhaus der Waaren-Kreditanstalt, Aktiengesellschaft. 60 000 Doppelzentner Getreide wurden ein Raub der Flammen.

Unter Hinterlassung von mehreren Millionen Francs Schulden ist der Notar und Bürgermeister Outters aus Lille in Frankreich flüchtig geworden. Sein Bureauvorsteher hat sich erschossen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 29. Juli. Der Direktor der badischen Kunstgewerbeschule und des badischen Kunstgewerbe-Museums in Karlsruhe, Professor Hermann Götz, ist gestorben.

Konstantinopel, 29. Juli. Gestern kam hier ein neuer Pestfall und zwar in der Nähe der englischen Botschaft vor.

Washington, 29. Juli. Das Wetterbureau meldet: Die Trockenheit und Hitze im Maisgebiet ist vorüber.

Algier, 29. Juli. Graf Waldersee besuchte gestern Nachmittag den Vertreter des Korpskommandeurs und den Marinekommandanten. Beide Kommandanten erwiderten Abends den Besuch.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Juli um 7 Uhr Morgens: — 0,70 Meter. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 31. Juli: Kühl, wolkig, bedeckt, lebhafte Winde. Strichweise Gewitter.

Mond-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 25 Minuten Morgens.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Minuten. Untergang 7 Uhr 53 Minuten.

Donnerstag, den 1. August: Veränderlich, wolkig; ziemlich kühl. Lebhafte Winde. Regenfälle und Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		30. 7.	29. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten		85,30	85,20
Preußische Konsols 3%		91,50	91,60
Preußische Konsols $3^1/_2$%		101,00	101,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		101,00	101,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,20	91,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		101,20	101,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,40	88,40
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		97,50	97,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		98,50	98,30
Posener Pfandbriefe 4%		102,25	102,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		97,50	97,80
Türkische Anleihe 1% C		26,70	26,40
Italienische Rente 4%		97,10	97,20
Rumänische Rente von 1894 4%		77,00	76,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171,30	171,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		189,50	189,70
Harpener Bergwerks-Aktien		149,20	159,20
Laurahütte-Aktien		177,75	186,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106,25	106,00
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	164,00	165,50
	September	164,25	166,50
	Oktober	166,25	167,75
	Loco in New-York	$75^3/_4$	$77^1/_2$
Roggen:	Juli	141,25	143,00
	September	142,80	143,25
	Oktober	143,75	144,50
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%
Privat-Diskont $2^1/_2$%.

Herrn Franz Wilhelm,
Apotheker, Neunkirchen bei Wien, Nieder-Oesterreich.

„Ueber alles Reclamelob" erhaben ist die Wirkung Ihres nie genug zu lobenden Wilhelms antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Schon seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, und zwar so heftig, daß ich wochenlang im Bette zubringen und die gräßlichsten Schmerzen aushalten mußte; an Schlaf und Appetit war gar nicht zu denken, alle Gewaltmittel, wie Tincturen, Mixturen, Salben und Bäder mit Badesalzen und Seifen linderten wohl vorübergehend die Schmerzen, doch beim nächsten Wetterwechsel war das alte Leiden wieder da, und zwar in erhöhtem Maßstabe, so daß meine Kräfte zusehends abnahmen.

Da las ich im „Berliner Tageblatt" die Empfehlung Ihres Thees, worauf ich mir sofort drei Packete schicken ließ; schon nach Gebrauch dieses bekam ich Linderung und habe seit $1^1/_2$ Jahren in vorgeschriebenen Zwischenräumen mit fünf solchen Sendungen die Kur fortgesetzt und bin Dank derselben soweit hergestellt, daß ich mich ganz gesund und durch den wiedergekehrten Appetit kräftig und lebensfrisch fühle und ich diesen Herbst und angefangenen Winter trotz Wind und Wetter geschäftlich im Freien mich aufhalten kann, **ohne auch nur eine Ahnung von Schmerzen** zu verspüren. Nur dieses, werthgeschätzter Herr, „habe ich Ihnen zu danken."

Möge jeder Leidende recht bald und im vollen Vertrauen sich Ihres wunderthätigen Thees bedienen, um Heilung und frischen Lebensmuth zu erlangen und sich Ihnen, so wie ich, zu Dank verpflichten.

Unter dankbarer Hochachtung ergebenst
Fritz Menzel,
Kunst-, Waid- und Schönfärber, Tuchfabrik von Ad. Gottlob Fiedler Nachf., Opatowek bei Kalisch, Russisch-Polen, „Weihnacht 1899."

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel. röm. 3 50, weiß Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5⅟₂ % aus.

Thorn, den 24. Juni 1901.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Wiederum hat in diesem Vierteljahr in vielen Grundstücken ein hoher Wasserverbrauch stattgefunden, der in den meisten Fällen auf Rohrbrüche, undichte Leitungen, Offenlassen der Closetspülungen pp. zurückzuführen ist.

Die Hauseigenthümer machen wir im eigenen Interesse darauf aufmerksam, und empfehlen, die Hausleitungen bei geschlossenen Hähnen mindestens alle 14 Tage auf Wasserdurchfluß zu untersuchen, sowie etwaige Rohrbrüche an die unterzeichnete Verwaltung schleunigst und zwar **vor der Instandsetzung anzuzeigen.**

Reclamationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn das beschädigte Rohr **vor der Reparatur**, von einem **Beamten der Wasserwerks-Verwaltung** an Ort und Stelle in Augenschein genommen wird.

Thorn, den 23. Juli 1901.

Verwaltung der Kanalisation und Wasserwerke.

Bureau: Rathhaus 2 Treppen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Mädchenschule ist eine **Oberlehrerstelle** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mk. und steigt 5mal nach je 4 Jahren um 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4200 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mk. gezahlt.

Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die **volle Fakultas in der Physik** und den **beschreibenden Naturwissenschaften** nachweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse **bis zum 15. August d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da neuerdings mehrfach Fälle zu unserer Kenntniß gekommen sind, in denen Hausbesitzer, welche bei unserer städtischen Feuersocietät versichert waren, eine neue Feuerversicherung bei anderen Versicherungsanstalten eingegangen sind, ohne ihren Austritt aus unserer Feuersocietät bei uns anzumelden, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß Doppelversicherungen gesetzlich unzulässig sind und eventl. den Verlust jeden Anspruchs auf Brandentschädigung zur Folge haben. Nebenversicherungen, bei denen also die Grundstückswerthe bei verschiedenen Anstalten theilweise versichert sein sollen, bedürfen der übereinstimmenden Zustimmung der mehreren interessirten Versicherungsanstalten.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Der Magistrat.

LOOSE

der **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose à **3,50** Mk. — Ziehung am 13., 14. u. 15. August,

der **Berliner Pferde-Lotterie.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 11. Oktober,

der **Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, Berlin.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 15. Oktober,

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.



Ich versende meine

Schlesische Gebirgs-Rein- u. Halbleinen

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock 33⅓ Meter bis zu den fst. Qual. Musterbuch über sämmtl. Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

J. Gruber,

Ober-Glogau i. Schlesien.

Klein-Dampfbagger

mit ca. 150 cbm Tagesleistung tadellos arbeitend, im Jahre 1900 von **A. Taatz** erbaut, zu vermiethen evtl. zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. **N. B.** zu richten.

Zu vermiethen:

2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe.

1 Wohnung à 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.

Schuhmacherstraße 24.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimm. Küche u. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. **Eduard Kohnert. Thorn.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäfts-Kellerräume,

1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Frdl. Wohnung, 2 Zim., h. Küche mit allem Zubeh., 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Alles Näh. im Parterre.

Einfach möbl. Zimmer

in der Nähe der **Breitestraße** wird **per sofort** zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe sub **A. B. III** in der Exped. d. Ztg.

Ein unmöbl. Zimmer

in der Nähe des **Altstädt. Marktes** sofort zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sub **M. 72** in der Expedition d. Zeitung.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Herrmann Seelig, Breitestraße 33.**

Möbl. Zimm. m. a. o. Burscheng. v. sogl. z. v. **Strobandstr. 20.**

---

1 möbl. Zimmer an 1—2 Herren. **Klosterstraße 68,** I.

Ein möbl. Zimm. sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 5,** part. r.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen

2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

Eine Wohnung,

aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden von sofort zu vermiethen.

Tuchmacherstraße 1.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. **Culm.-Vorst. 30. Neumann.**

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Der im Hause **Seglerstraße 31,** in guter Geschäftslage befindliche

Laden

(z. Zt. von Herrn **Blumenthal** bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. zu verm. Näheres **Neustädt. Markt 3.**

Wohnung, best. a. 5 Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Pferdeställe

sind von sofort evtl. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Höheres Technisches Institut, Cöthen,

Herzogthum Anhalt.

Abtheilungen für das Studium des Maschinenbaues, der Elektrotechnik, der technischen Chemie und des Hüttenwesens.

Die Studienpläne können kostenlos durch das Secretariat bezogen werden.

Director **Dr. Edgar Holzapfel.**

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 30 Pf. **Abonnementskarten haben Giltigkeit.**

Vorläufige Anzeige.

Meinen werthen Kunden pp. zur gefl. Nachricht, daß ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen habe, das im vorigen Jahre aufgegebene

Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft

wieder zu eröffnen.

Mein Grundsatz wird wie bisher sein, nur **beste Waare** bei **mäßigen Preisen** zu führen.

Verkaufslokal: Schloßstraße 9, Ecke Breitestraße (Schützenhaus).

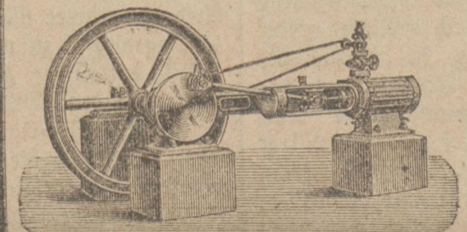
Der Tag der Eröffnung wird später bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

A. Petersilge.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holzbearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Die Polizei-Gesetze und Polizei-Verordnungen

im Regierungsbezirk Marienwerder.

Abgeschlossen am 1. Mai 1901.

Im **amtlichen** Auftrage herausgegeben von **Th. Kreckeler,** Regierungsrath.

1. Band: Allgemeine Polizei-Gesetze, sowie Ministerial-, Oberpräsidial- und Regierungs-Polizei-Verordnungen.

480 Seiten, elegant und dauerhaft gebunden Preis Mk. 8.

Druck und Verlag von **Wilhelm Köhler, Minden i. W.**

Die bisher erschienenen Sammlungen der Polizei-Verordnungen im Regierungsbezirk Marienwerder von Zimmer (1881) und Bloch (1894) sind theils **veraltet,** theils **unvollständig.** Sie enthalten nämlich, von geringen Ausnahmen abgesehen, nur Polizei-Verordnungen der höheren Behörden. Eine vollständige Zusammenstellung **aller** in Betracht kommenden Verordnungen lag bisher **nicht** vor. Diesem Mangel wird durch das vorliegende Buch, welches im **amtlichen Auftrage** erscheint, abgeholfen.

Es zerfällt in zwei Bände. Der erste enthält eine Anzahl der wichtigsten Polizeigesetze sowie die Polizei-Verordnungen der höheren, der zweite die der **unteren** Polizeibehörden.

Jede Verordnung ist, soweit angängig, auf ihre formale Gültigkeit hin geprüft. Ungültiges und zweifellos Veraltetes ist unter bezüglichem Hinweise ausgeschieden. Der Wortlaut des Abdruckes gründet sich überall auf den Urtext oder beglaubigte Abschriften.

Zunächst für den Gebrauch der Gendarmerie bestimmt, ist die Sammlung so gehalten, daß sie auch den **Richtern, Rechts- und Amtsanwälten,** sowie den **Kreis- und Ortspolizeibehörden, Gutsbesitzern, Industriellen, Kaufleuten** 2c. als Handbuch in allen einschlägigen Fragen dienen kann. Insbesondere enthalten die Anmerkungen zu Band 1 Nr. 2 eine vollständige Uebersicht über die Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe bis in die neueste Zeit.

Nachträge werden, dem Bedürfniß entsprechend, erscheinen, um die Sammlung stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Lager für Westpreußen bei Walter Lambeck, Thorn.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, Abends 8½ Uhr: im Schützenhausgarten Zwangloser Uebungsabend.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 31. Juli 1901. Nachm. 4—6 Uhr. Kasse 3 Uhr. **Für große und kleine Kinder.**

Lieschen's Himmelfahrt.

Abends bei kleinen Preisen:

Mauerblümchen.

Billets für Nachmittags und Abends im Vorverkauf zu haben.

Freitag, den 2. August 1901.

Benefiz Carl Teichmann:

Preciosa.

Schluß der diesjährigen Spielzeit: **1. September cr.**

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast, D. D. S.

Elisabethstr. 7.

Goldfüllungen. ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ **Künstliche Gebiffe.**

Einfache Schneiderei, Knaben-Anzüge, Wäschenähen und Ausbessern nimmt an Frau **Marie Manstein, Waldhäuschen.**

Gut erhaltene, gefottene

Preißelbeeren

per Pfd. **35** Pf. empfiehlt

J. G. Adolph.

Täglich frische

Tafel-Butter

aus der **Molkerei Gremboczyn** empfiehlt

Paul Walke, Neustädtischer Markt 17.

Steinau'er Molkerei-Butter à Pfd. 1,10 Mk., in ½ Pfd.-Formen,

Gremboczyner 1,20 Mk., täglich frisch, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße, Filiale: **Brückenstraße 20.**

Neue Heringe fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pf. empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Feinstes

Nizza Speise-Oel

per Pfund **0,85,** bei größerer Abnahme **0,82** empfiehlt

J. G. Adolph.

Laufbursche

gesucht, der sich zum Bedienen der Gäste eignet in **Schrock's Hotel.**

Eine zuverlässige, anständige, noch rüstige

Kinderfrau

wird bei guter Behandlung sofort verlangt. Näh. in der Expedition d. Ztg.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen. **Marcus Henius.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.